

Das Prinzenpalais
in Wolfenbüttel



Ein Flügel für das Prinzenpalais Wolfenbüttel

Franz Martin Seuffert wurde um 1772 in Würzburg geboren und entstammte einer berühmten Orgelbauerfamilie. 1802 ging er, wie schon sein Vater, nach Wien um Klavierbauer zu werden.

Er machte sich mit zwei Kollegen selbstständig und gilt als Miterfinder des Giraffenklaviers. 1811 verließ Seuffert die gemeinsame Firma und erwarb im gleichen Jahr Bürger- und Meisterrecht. Da er in seiner Werkstatt weiterhin Klaviere in Form einer Giraffe baute und diese Erfindung für sich reklamierte, kam es zu einem Streit mit seinen ehemaligen Partnern Joseph Wachtl und Jakob F. Bleyer. So ganz neu war diese Konstruktion nicht, da schon vor 1805 aufrecht stehende Hammerflügel gebaut wurden. Wahrscheinlich waren sie jedoch die Ersten, die den Klavieren anstatt eines pyramidalen oder kastenförmigen ein asymmetrisches Gehäuse gaben. Jörg Päsel von Piano Palme berichtet über die Restaurierung eines Seuffert-Hammerflügels.

Seine Instrumente müssen recht gut gewesen sein, denn Ludwig van Beethoven empfahl ihm im Jahre 1815 seinem Förderer Joseph von Varena, als dieser ein Klavier für seine Tochter suchte. Dies ist schon eine gewisse Auszeichnung, denn 1823 gab es in Wien 92 Klavierbauer. Kleine Betriebe bestanden aus einem bis fünf Beschäftigten, größere hatten 20 bis 30 Arbeiter. Wenn man bedenkt, dass alles per Hand angefertigt werden musste, es keine Elektrizität und kaum Maschinen gab, ist es nicht verwunderlich, dass die Stückzahlen klein und die Instrumente recht wertvoll waren.

Der Seuffert-Hammerflügel stammt genau aus dieser Zeit um 1820 und wurde uns von Herrn Dr. Ulrich Thiele zur Restauration gegeben. Als erster Vorsitzender des Vereins TonArt e.V. in Wolfenbüttel, Sammler, Klavierlehrer und „Retter“ des Prinzenpalais, hatte er die Vorstellung den Seuffert-Flügel so restaurieren zu lassen, dass er – wie alle anderen Instrumente seiner Sammlung – für Konzerte und Veranstaltungen genutzt werden kann.

Der Verein TonArt e.V. erwarb nach langjähriger Nutzung 2019 das Prinzenpalais in der Stadt Wolfenbüttel, welches 1733 von dem damaligen Kronprinzenpaar Philippine Charlotte, Tochter des Königs von Preußen, und ihrem Ehemann Herzog Karl I. bezogen wurde. 1744 wurden die Gebäude schon verkauft und wechselten seitdem häufig den Besitzer. Im großen Saal finden heute Konzerte und Veranstaltungen statt.

Nun zum Instrument: Hauptschäden des Flügels waren ein gerissener Stimmstock, fehlende Teile (z. B. das komplette Notenpult) und eine nicht fachgerechte frühere Reparatur. Der Zug der Saiten war so hoch, dass der Stimmstock den Kempfer auf der linken Seite aus der Seitenwand gerissen hatte (Bild 1). Resonanzboden und Dämpfung wurden bei einer früheren Reparatur ausgetauscht, wobei das neue Dämpfungsgehäuse verzogen war und teilweise neu angefertigt werden musste.

Darüber hinaus fehlten Pedalhebel für die Verschiebung und die „Zierlyra“ auf dem Pedalbrett, die oberste Lederschicht der Hammerköpfe war verschlissen, einige Hammerstiele fehlten bzw. wurden im Rahmen der früheren Reparatur schlecht ersetzt, der hintere Anhang war gerissen, einige Messingapplikationen fehlten, das Gehäuse hatte diverse Furnierschäden und war zum Teil mit einem modernen Lack lackiert.

Um den Stimmstock zu tauschen, mussten die Messingbeschläge und das Furnier vom Kempfer abgelöst werden. Da die Furniere beim Ablösen fast immer auseinander fallen, ist sehr genau darauf zu achten, dass alle Furnierteile geordnet aufbewahrt werden, damit sie später passend wieder aufgeleimt werden können. Der Anspruch war, dass nach der Reparatur nicht offensichtlich zu erkennen ist, dass der Stimmstock ausgetauscht wurde. Daher wurden auch das Stimmstock-Deckfurnier sowie dessen Unterseite und Vorderkante vom alten Stimmstock getrennt und auf einen neuen Stimmstockkern aufgeleimt. Ein großer Vorteil beim Tausch eines Stimmstocks ist die Möglichkeit die originalen Stimmwirbel (falls vorhanden) wieder zu verwenden.

Der Resonanzboden wurde von uns gespänt (Bild 2) und der moderne Lack entfernt. Die nicht originalen Randleisten ausgetauscht und



1 Stimmstock und Kempfer wurden im Bass durch zu hohe Saitenzugkräfte aus dem Gehäuse gerissen.



2 Risse im Resonanzboden wurden durch Einleimen von keilförmigen Spänen repariert.



3 Das Instrument wird neu besaitet.

die Stegstifte befestigt. Der Bassanhang war durch den zu hohen Saitenzug ausgerissen und musste ersetzt werden. Der Saitenbezug wurde entsprechend dem Alter des Instruments neu berechnet und aufgezogen (Bild 3).



Die Kapitelle der Beine wurden vergoldet. 4



FOTOS: PIANO PALME

Ein originaler Hammerstiel und nachgefertigte Stiele in verschiedenen Bearbeitungszuständen 5

Einige Messingteile wurden nachgefertigt, die Beinverzierungen vergoldet (Bild 4), das Notenpult neu gebaut, viele lose Furnierstellen geleimt und dann alles unter Erhalt der alten Patina mit Schellack poliert.

Die Tastatur musste nur gereinigt und poliert werden. Ein großer Aufwand war das Anfertigen einiger Hammerstiele aus Birnbaum (Bild 5) und das Neubeledern der Hammerköpfe. Beim Austausch vieler Filze konnten wir auf altes Material aus unserem Lager zurückgreifen. Viel Arbeit wurde in das Regulieren der Wiener Prellzungenmechanik investiert, damit der Flügel auch dauerhaft höchsten Ansprüchen genügt.

JÖRG PÄSEL

KOMMENTAR

Ein Problem möchte ich ansprechen, das uns immer häufiger beschäftigt: Wir bekommen drei Hammerflügel mit nur einem Notenpult, zwei Pedalen und fehlenden Messingzierteilen. Natürlich gehen im Laufe von 200 Jahren durch Umzüge, Einlagerungen usw. auch mal Teile verloren. Doch häufig werden Instrumente regelrecht ausgeräumt und ihre Teile für andere, vielleicht höherwertige, Flügel oder Klaviere verwendet. Das ist ärgerlich und teuer, denn die Teile müssen aufwändig angefertigt werden. Außerdem sind weder die Instrumente, die die Teile bekommen, noch die Instrumente, die verstümmelt wurden, original. Auch fällt es uns z. B. schwer bei einem siebenpedaligen Flügel zu rekonstruieren, welches Pedal (oder Kniehebel) welche Funktion hatte. Welche Messingzierteile gehörten zu dem Gehäuse und wie sahen die Beine aus?



Das fertige Instrument im Prinzenpalais Wolfenbüttel